

Große Trupps und starke Bejagung:

Neues vom Steppenkiebitz



Wie kaum eine andere Vogelart der eurasischen Steppen ist der Steppenkiebitz bei mitteleuropäischen Vogelbeobachtern beliebt – nicht nur wegen seiner attraktiven Erscheinung, sondern auch, weil er inzwischen alljährlich im deutschsprachigen Raum auftaucht. So war im vergangenen Herbst nach einem Vorboten in Niedersachsen im August später regelrechter „Durchzug“ spürbar: Beobachtungen von drei wohl verschiedenen Vögeln in Deutschland und einem weiteren am Neusiedler See während des Wochenendes vom 18. bis 20. September 2009 wurden bekannt. Gemischte Nachrichten erreichen uns aus dem internationalen Forschungsprojekt von BirdLife International, der Royal Society for the Protection of Birds (RSPB) und der Association for the Conservation of Biodiversity in Kazakhstan (ACBK). Während die Bestandsituation in den kasachischen Brutgebieten stabil zu sein scheint, haben sich Befürchtungen über Gefährdungen auf den Zugwegen bestätigt.

Es war ein ereignisreiches Jahr für Forscher und Naturschützer im Steppenkiebitzprojekt (siehe Falke 2005, H.2 und 2008, H.4). Im März fand in Almaty (Kasachstan) ein Workshop zur Erarbeitung eines neuen Aktionsplans für die Vogelart statt. Unter der Schirmherrschaft von AEWA, dem Abkommen zum Schutz eurasischer und afrikanischer Wasservögel, trafen sich Experten und Regierungsmitglieder aus zwölf Ländern, um Fortschritte seit der Veröffentlichung des ersten Aktionsplans im Jahr 2004 zu bewerten und neue Prioritäten in Forschung und Schutz zu bestimmen. Das Dokument gibt den Rahmen für Schutzmaßnahmen

vor, die von den dem Abkommen beigetretenen Regierungen obligatorisch umgesetzt werden müssen.

Besonders die internationale Zusammenarbeit wurde sehr positiv bewertet, doch scheint eine weitere Intensivierung der Schutzbemühungen auf den Zugwegen nötiger denn je: Vertreter aus Syrien und dem Irak berichteten übereinstimmend über gezielte und intensive Jagd auf Steppenkiebitze an Massenrastplätzen im Nahen Osten. Eine holländische Gruppe unter der Leitung von Remco Hofland hatte Anfang März erstmals Abschnisse in Syrien fotografisch dokumentiert. Syrische Vogelkundler berichteten kurz darauf von einer

großen Zahl erlegter Steppenkiebitze, in einem Gebiet waren es sogar mehr als 250 Vögel. Der Steppenkiebitz scheint besonders anfällig für ein Ende im Kochtopf zu sein, da er nicht nur in sehr eng begrenzten Gebieten in großer Zahl rastet, sondern auch dem Menschen gegenüber recht vertraut ist. Besonders die Frühjahrsjagd, bei der – den Fotos nach zu urteilen – viele brutreife Weibchen geschossen wurden, kann einen starken Einfluss auf die Populationsentwicklung der Art haben.

» Brut- und Rastplatzmonitoring

Das in den kasachischen Brutgebieten fortgeführte Populationsmonitoring (inzwischen komplett unter kasachischer Führung) ergab im Jahr 2009 einen leicht unterdurchschnittlichen Bruterfolg von 0,5 bis 0,6 flüggen Jungvögeln pro brütendem Weibchen. Verluste waren vor allem auf Prädation zurückzuführen. Bei einer Expedition von Evgenij Mur-



Die Teilnehmer des Aktionsplan-Workshops in Almaty/Kasachstan im März 2009. Die Erstellung des Aktionsplanes wird von der britischen Darwin-Initiative und Swarovski-Optik unterstützt. Letzterer Sponsor vertritt das Steppenkiebitzprojekt (zusammen mit der RSPB) im „species champion“-Programm von BirdLife International.

Foto: J. Lawrence (BirdLife International)



Steppenkiebitztrupp an einem Rastplatz in Russland. Bei der Expedition im Herbst 2009 wurde beobachtet, dass die Vögel im Gebiet besonders frisch gepflügte Äcker zur Nahrungssuche nutzen und Gewässerränder zur Übernachtung aufsuchen.

Foto: M. Koshkin. Manych-Niederung, Südwestrussland, 8.9.2009.

zakhanov und Kollegen in ehemalige russische Brutgebiete in der Altai-Region und im Gebiet Omsk in Westsibirien wurde nur eine Handvoll Vögel entdeckt. Dies bestätigt erneut, dass sich wohl gegenwärtig über 95% des Weltbestandes in Kasachstan konzentrieren. Nachbrutzeitliche Ansammlungen brachen Rekorde, im zentralkasachischen Untersuchungsgebiet am Tengiz-See wurden Tagessummen bis knapp 1000 Vögel in Trupps mit fast 500 Individuen erreicht – die größten dokumentierten Ansammlungen in Kasachstan seit den 1940er Jahren. Vermutlich sind für diese Truppstärken allerdings weniger echte Bestandszunahmen als eine Konzentration der Vögel auf günstige Lebensräume

verantwortlich: Besonders in Zentralkasachstan wurden im Sommer 2009 riesige Bereiche für den Weizenanbau neu umgepflügt, nachdem sich die Landwirtschaft dort von Schwierigkeiten nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion erholen konnte. Die frisch umgebrochenen Äcker bieten offenbar ein gutes Nahrungsangebot für den Steppenkiebitz und andere Arten, stehen aber natürlich nicht mehr als Brutplatz für viele andere Steppenarten wie etwa Mohrenlerche oder Steppenadler zur Verfügung.

Ein auf dem Workshop im Frühjahr vereinbartes Monitoring wichtiger Rastplätze wurde mit Unterstützung der britischen Darwin-Initiative und von Swarovski-Optik im August und September umgesetzt. Erstmals wur-

den dabei vermutete Zwischenrastplätze in der kasachischen Turgai-Senke aufgesucht. In einem Gebiet, in dem sich besenderte Vögel in den Vorjahren über längere Zeit aufgehalten hatten, gelang auch prompt die Entdeckung eines neuen Massenrastplatzes. Über 2000 Individuen wurden in Feuchtgebieten und auf Weiden am Rande von Siedlungen gezählt. Die Anwesenheit farbmarkierter Steppenkiebitze sowohl aus dem Zentrum als auch aus dem äußersten Nordosten Kasachstans legt nahe, dass das Turgai-Flusstal den Strom der westziehenden kasachischen Brutvögel kanalisiert und hier ein gewisser Austausch zwischen den Populationen stattfindet.

Die großen bekannten Rastplätze in der Manych-Niederung (Südwestrussland) und in Ceylanpinar (Südosttürkei) wurden im September 2009 erneut aufgesucht. Mit Tagessummen von über 1000 verschiedenen Vögeln in beiden Gebieten hat sich deren Schlüsselrolle für den Schutz des Steppenkiebitzes bestätigt.

„21185“, ein Männchen mit Satellitensender am Brutplatz von 2009. Der kleine Sender ist auf dem Bild fast vollständig von Federn verdeckt, lediglich die dünne Antenne ist in Verlängerung des Schwanzes zu erkennen.

Foto: J. Kamp. Korgalzhyn, Kasachstan, 24.5.2009.



» Es bleibt spannend: Satellitentelemetrie

Ein im Jahr 2007 mit einem Satellitensender ausgestattetes Männchen („21185“) verblüffte die Forscher in Kasachstan: Es wurde im Mai 2009 dank seiner präzisen Koordinatenübermittlung in Begleitung eines Weibchens an derselben Stelle im Tengiz-Gebiet wiedergesehen, an der es 2007 besendert worden war – hatte aber den Sommer 2008 fast 900 km weiter westlich verbracht. Derselbe Vogel kehrte im November 2009 das dritte Mal in sein Winterquartier



Überreste von geschossenen Steppenkiebitzen. Die Vögel scheinen besonders in den nordsyrischen Steppengebieten einem immensen Jagddruck ausgesetzt zu sein.

Foto: R. Hofland, Syrien, März 2009.

im Sudan, westlich der Hauptstadt Khartum, zurück – nur 25 km entfernt von seinem Standort aus den beiden vorangegangenen Wintern. Solch ausgeprägte Standorttreue im Winterquartier in Verbindung mit sehr geringer Brutorttreue wird nur bei wenigen Vogelarten beobachtet. Ibrahim Hashim von der Sudanese Wildlife Society gelang es im Frühjahr 2009, „21185“ in der Nähe von Khartum zu fotografieren. Durch die Übermittlung der Koordinaten aus der Satellitentelemetrie an lokale Vogelkundler konnten Anfang 2009 insgesamt etwa 150 Steppenkiebitze im Sudan beobachtet werden. Es ist anzunehmen, dass das Land zu den Hauptüberwinterungsgebieten der Art gehört. Der sudanesischer Überwinterer konnte dank der Robustheit seines Senders seit 2007 über mehr als 27 000 km verfolgt werden!

» Perspektiven

Dringender Handlungsbedarf ist in Syrien geboten, damit während des demnächst beginnenden Frühjahrszuges nicht wieder Hunderte Steppenkiebitze im Schrothagel umkommen. In den ersten Märztagen organisiert das AEWA-Sekretariat zusammen mit BirdLife Middle East daher ein Treffen aller beteiligten Akteure vor Ort, bei dem eine verbesserte Umsetzung der Jagdverordnungen erreicht werden soll. Im gesamten Nahen Osten findet daneben gegenwärtig eine Aufklärungskampagne statt, mit der anhand von Informations-Postern und in persönlichen Gesprächen mit Jägern auf die prekäre Lage des Steppenkiebitzes hingewiesen werden soll.

In den Brutgebieten ist eine Weiterführung des Bruterfolgsmonitorings und der Farbberingung zumindest

im zentralen Untersuchungsgebiet vereinbart worden. Weitere Satellitensender sollen an Vögeln aus den östlichsten Brutgebieten angebracht werden, um den nach wie vor unbekannten Verlauf der Zugrouten der extrem kleinen indischen Winterpopulation zu erforschen.

**Johannes Kamp, Maxim Koshkin,
Robert Sheldon**

Informationen zum Thema:

Schielzeth H 2005: Der Steppenkiebitz – ein gefährdeter Endemit der eurasischen Steppen. *Falke* 52: 44–49.

Kamp J 2008: Forschung an einer weltweit bedrohten Vogelart – der Steppenkiebitz. *Falke* 55: 130–135.

Kamp J, Sheldon RD, Koshkin MA, Donald PF, Biedermann R 2009: Post-Soviet steppe management causes pronounced synanthropy in the Sociable Lapwing *Vanellus gregarius*. *Ibis* 151: 452–463.

BirdLife International (2009): Hunting danger to one of the world's most threatened birds. Pressemitteilung, online verfügbar unter http://www.birdlife.org/news/news/2009/03/sociable_lapwing.html

Das Steppenkiebitzprojekt wird im Rahmen des 'Preventing Extinctions'-Programms von BirdLife International gefördert. 'Species champions' für die Art sind Swarovski Optik und die RSPB. Nähere Informationen erhalten Sie unter www.birdlife.org/extinctions oder per E-Mail-Anfrage an species.champions@birdlife.org. Über die Internetseite können Sie das Programm auch direkt mit Spenden unterstützen.



Steppenkiebitz, vermutlich Altvogel im Winterkleid. Bereits Anfang August sind die meisten Altvögel komplett ins Winterkleid vermausert und dann nicht mehr sicher von Jungvögeln zu trennen. Eine Altersbestimmung von im September und Oktober in Mitteleuropa auftauchenden Individuen ist daher meist unmöglich, wenn nicht noch Reste des Prachtkleides vorhanden sind.

Foto: A. Timoschenko, Turgai-Senke, Kasachstan, 26.7.2009.



Johannes Kamp arbeitet in der Forschungsabteilung der Royal Society for the Protection of Birds (RSPB). Er unterstützt vor allem Naturschutzgroßprojekte in Zentralasien und interessiert sich besonders für die Ökologie von Steppenvögeln.



Robert Sheldon leitet das Schutzgebietsmanagement der RSPB in Schottland und koordiniert das Steppenkiebitzprojekt seit dessen Beginn.



Maxim Koshkin organisiert im Rahmen seiner Anstellung bei ACBK und AEWA die Geländearbeit in Kasachstan und betreut die Erstellung des Aktionsplanes.